

Die Hoffnung, daß bereits der Freitag eine Wendung zum Besseren in der Ueberschwemmungsalamität bringen würde, ist gründlich zu Wasser geworden, da neue Regentströme immer wieder Wassermassen in die hochgeschwollene

nen Flußläufe strömen ließen. Das anfangs als über-
trieben bezeichnete Wort, daß Paris das Bild einer be-
lagerten Stadt biete, scheint sich allmählich bewahrheiten
zu wollen. Aus den Vororten strömen massenhaft Men-
schen nach Paris, um hier Zuflucht zu suchen, während
andererseits zahlreiche vermögende Leute die Stadt zu
verlassen beginnen; namentlich die Fremden beschleunigen
ihre Abreise. Im Geschäftsleben ist eine schwere
Stöckung eingetreten, und in der Bevölkerung greift eine
tiefgehende Besorgnis Platz.

Außerordentlich groß ist die Gefahr, welche den bisher
verschonten Stadtteilen durch die Untergrundbahn er-
wächst. Der Polizeipräsident hat einen Aufruf erlassen, in
dem er unter Hinweis auf die unzureichenden Rettungs-
mittel alle Personen, die Wagen, Boote oder irgendwelches
Fahrzeug besitzen, bittet, ihm diese zur Verfügung zu
stellen. Die Polizeikommissare wurden angewiesen, im
Notfalle Wagen zu requirieren. Aus den Kriegshäfen
treffen ununterbrochen Rettungsboote ein. Da viele
Straßen teils wegen der Sentungen abgesperrt, teils über-
flutet sind, steht für den Wagenverkehr, namentlich im
Zentrum der Stadt, nur eine beschränkte Anzahl von
Straßen zur Verfügung. Viele Lohnkutscher drohen, unter
diesen Umständen lieber zu Hause bleiben zu wollen.

In die Kellerräume der österreichisch-ungarischen Bot-
schaft, zu der man nur auf großen Umwegen gelangen
kann, ist Freitag vormittag Wasser eingedrungen; doch
besteht für den Botschaftspalast, der vom Ueberschwem-
mungsgebiet ziemlich weit entfernt ist, keine Gefahr.

Die Lage in der Nähe des Bahnhofes Saint Lazare ist
höchst bedenklich. Die Straßen gleichen reißenden
Flüssen. Die Gasanstalten versinken allmählich im
Boden. Das mit dem Bahnhof verbundene Hotel Ter-
minus mußte auf polizeilichen Befehl geräumt werden.
Freitag mittag stürzte ein Infanterie-Korporal, welcher
einen Telegraphenbeamten nach dem überschwemmten Quai
de Billy bringen wollte, aus dem Boot ins Wasser und
wurde von der Strömung in die Seine gerissen, wo er
ertrank, da jede Hilfeleistung unmöglich war. Viele
Pariser Zeitungen dürften am Weitererscheinen verhin-
dert werden, da sich starker Mangel an Papier fühlbar macht,
teils weil die Zufuhr erschwert ist, teils weil die Fabrik
in Corbeille, von der die Mehrzahl der Blätter ihr Papier
bezieht, infolge der Ueberschwemmung ihren Betrieb fast
gänzlich einstellen mußte. In der Umgebung der Ba-
stille und ebenso bei der Notre-Dame-Kirche ist das Hoch-
wasser im Steigen begriffen. Gegen Mittag zeigten sich
Erdsenkungen im Kreuzgang der Notre-Dame-
Kirche. — 10 423 Telefonabonnenten sind vom Verkehr
abgeschnitten. Der Pariser Telegraphenzentrale droht ein
Einklinken des Wassers. Zahlreiche Linien sind gegen-
wärtig unbrauchbar; es konnten bisher jedoch die wichti-
gen Verbindungen mit den großen Städten und mit der
Mehrzahl der auswärtigen Hauptstädte aufrechterhalten
werden. Doch wurde die Lage stündlich kritischer. Das
Wasser näherte sich bedenklich der Hauptprojette der Drähte
für die internationalen Linien.

Die Volks- und Mittelschulen sollten Sonnabend ge-
schlossen werden. Die Ueberführung der Kranken aus den
überschwemmten und bedrohten Spitälern machte bei dem
strömenden Regen die größten Schwierigkeiten. Die
belgische Mission kann aus ihren Räumen nur über das
Ministerium des Innern heraus.

Der Ministerat beriet am Freitag über weitgehende
Zukunftspäne, namentlich über eine Regulierung des
Marneflusses und über die Führung eines Kanals rings um
das Pariser Weichbild. Dieser Kanal soll außerhalb von
Paris in einen großen Hafen münden. Die Beschluß-
fassung darüber, ob dem Wunsche des Pariser Gemein-
de-rats entsprechend das Plakommando und das Pariser
Militärgouvernement mit der Leitung aller Rettungs- und
Sicherheitsmaßnahmen zu übernehmen hätten, womit die
Einführung des kleinen Belagerungs-
zustandes ausgesprochen würde, wird dem nächsten Mi-
nisterat vorbehalten. Zunächst sollen in den überschwem-
mten Straßen provisorische Uebergangsstellen hergestellt und
die Pariser Zimmerleute vereinigt mit dieser Arbeit be-
traut werden. Der Kunstminister nahm am späten Abend
eine Inspektion der unteren Räume des Louvre-
Museums vor, aus denen alle dem Verderben ausge-
setzten Kunstwerke entfernt worden sind. Der Minister be-
zeichnete die Gefahr eines Mauerdurchbruchs von
der Seine her als sehr groß.

In der Polizeipräfektur hegt man die ernstesten Be-
sorgnisse für den eben erst fertiggestellten Palast der Equi-
table-Gesellschaft am Opernplatz eingangs der Rue de la
Vair. Die dort gestrichelten Metropolitaneisenarbeiten be-
finden sich so nahe den Fundamenten des in sehr kurzer
Zeit aufgeführten Palastes, daß der Polizeipräsident unter-
halb des Opernplatzes den Equitablepalast von allen Seiten
durch einen Korridor der Sicherheitswachen umstellen ließ,
um jede Annäherung des Publikums zu verhindern.

Die in den Kellern des Finanzministeriums im
Loubrepalast aufgestellten Goldbarren wurden nach
einem anderen Amtsgeschäftsgebäude gebracht. Bei dem
Republikplatz stürzte die Menge die Geschäfte einiger
Lebensmittelhändler. Es kam zu starken Erzessen. Auch
Revolvergeschüsse wurden abgegeben. Eine Frau wurde
leicht verletzt.

Endlich in der Nacht zu Sonnabend scheint eine
Besserung der Lage eingetreten zu sein. Am Mitternacht
erklärte nämlich das Ministerium der öffentlichen Ar-
beiten, daß der Stillstand des Hochwassers der Seine
eingetreten sei und andere. Auch stromaufwärts nehme
die Flut ab. — Um 2 Uhr früh drang das Wasser in die
Keller der Großen Oper und in die Werkstätten des
Münzgebäudes ein. Das Stadthaus und der
dort gelegene Untergrundbahnhof sind mit Ab-
zugsgräben umgeben worden. Am Untergrundbahnhof an
der Rue Danton und dem Boulevard Saint Germain,
500 Meter von der Seine entfernt, hört man das furcht-
bare Rauschen eines unterirdischen Stromes; man
fürchtet, daß die Caissens im Tunnel unter der Seine
gebrochen sind. — Im Faubourg St. Antoine steht das
Wasser einen Meter hoch und ist auch in die Comédie
Française eingedrungen. Durch den gänzlichen Einsturz
des Dammes bei Gennevilliers sind die Gemeinde Genne-
villiers, der untere Teil von Colombes und einzelne
Straßen von Nanterre vollständig überflutet. Viele Be-
wohner dieser Orte sind schon gestrichet, andere sind
noch in ihren Häusern eingeschlossen, sollen aber durch
Pioniere und Matrosen mit Booten gerettet werden.
Sonnabend morgen 6 Uhr war das Wasser überall um
13 Zentimeter gesunken. Trotzdem war die ganze Nacht
noch eine Nacht des Schreckens. In der Rue Jeannicot
erreichte das Wasser die Höhe von zwei Metern, und man
mußte mit verzweifelter Anstrengung Frauen und
Kinder retten. — In einem Teile der Rue St. Dominique
verhindert der Zustand der Straße die Versorgung der
Einwohner mit Lebensmitteln, so daß sie seit Mittwoch

an allem Mangel leiden; sie rufen aus den Fenstern
nach Brot. — Justizminister Barthou und seine Fa-
milie, deren Wohnung in der Avenue Antin überflutet
wurde, mußten sich teils in einem Boot, teils auf dem
Rücken von Männern ins Justizministerium flüchten. Am
Quai d'Orléans ist infolge eindringenden Wassers ein
Kaffelager in Brand geraten. Im Polizeikommissariat des
Stadtviertels St. Germain-Auxerrois hatte ein Kanzlei-
diener einen Kampf mit einem Heer von Ratten zu be-
stehen, die durch das Wasser aufgejagt worden waren; er
suchte sich der Tiere durch Stockhiebe und durch Revolver-
schüsse zu erwehren, wurde aber in die Hand gebissen. Auf
der Ankunftsseite des Bahnhofes am Quai d'Orléans, dessen
Gewölbe einen ungeheuren Wasserdruck auszuhalten
haben, ist der Bürgersteig vor dem Gebäude der Ehren-
legion geborsten. Die gesperrten Brücken Mirabeau,
Grenelle und Passy stehen unter Wasser. Die Eisenbahn-
gesellschaft Paris-Lyon-Mittelmeer hat ihren vom dem
Hochwasser geschädigten Angehörigen 300 000 Franken über-
wiesen. — Aus Toulon sind Freitagabend mit Sonder-
zug 60 Rettungsboote mit 75 Matrosen abgegangen. Aus
St. Malo wird gemeldet, daß eine Anzahl Newfoundland-
fischer aus eigenem Antrieb mit einem Duzend Rettungs-
fähnen nach Paris abgereist sind.

Die Sammlung, die aus Anlaß der Hochwasser-
katastrophe eingeleitet wurde, hat den Betrag von 1 414 936
Franken erreicht. Erwärmt sei noch, daß von den 85 000
Gebäuden, die Paris zählt, bisher nur ein einziger
Schuppen in der Rue Chevaleret eingestürzt ist.

Aus aller Welt.

Neue Unwettermeldungen. Im ganzen Gebiet der
Nord- und Ostsee wüteten am Freitag heftige Schne-
stürme. In Hamburg wurde dadurch der Schiffsverkehr
verfehrt stark behindert. Auf der Unterelbe ist der
kleine Personendampfer „Vorfeld“ mit dem englischen Per-
sonendampfer „Albatros“ zusammengestoßen und ge-
sunken. Die Passagiere und die Besatzung konnten ge-
rettet werden, nur der Maschinenist ist durch austretenden
Dampf schwer verletzt worden. — Auch der Eisen-
bahn- und Straßenbahnverkehr wurde stark gestört. —
Auch aus Kiel und vielen Orten der Provinz liegen Mel-
dungen über Sturmwind und Schneefälle vor. — In
Lübeck stößt der Verkehr vollständig infolge der nieder-
gegangenen Schneemassen. In ganz Schleswig-Holstein
wurde der Bahnverkehr nach Danemark und nach Ham-
burg lahmgelegt. — Im Ruhrgebiet scheint eine Ueber-
schwemmungskatastrophe zu drohen. Nachdem dort große
Schneemassen niedergegangen sind, die starke Verkehrs-
störungen hervorgerufen haben, ist Freitagabend plötz-
lich ein Witterungsumschlag mit starkem Tauwetter ein-
getreten. Die Ruhrüberbrücken um Duisburg gleichen
einem großen, wildtobenden See. Auch vom Oberrhein
kommen wieder Meldungen über anhaltendes Steigen des
Wassers. — Auch das Ausland sendet wieder Unwetter-
nachrichten. Die in England am Freitag herrschen-
den Schneestürme haben überall Störungen im telegraphi-
schen Verkehr hervorgerufen. An den Küsten sind an
verschiedenen Stellen Wälder angetrieben worden. — Bei
Vigo (Spanien) scheiterte ein Fischerdampfer im
Schneesturm. Die aus 10 Mann bestehende Besatzung ist
umgekommen. — Infolge andauernden Regenwetters sind
in Flandern große Ueberschwemmungen ein-
getreten, Gent und Umgegend sind besonders schwer heimgesucht.
Aus einzelnen Ortschaften flüchten die Bauern.
Mehrere Fabriken mußten den Betrieb einstellen, da das
Wasser fortgesetzt steigt. — Infolge eines durch Regen-
güsse verursachten Erdrückens stürzten in Borgo
San Bartolomeo (Prov. Gubbio, Italien) drei
Häuser ein und begruben elf Personen unter den Trüm-
mern. Sieben konnten noch lebend hervorgezogen werden,
während die übrigen vier bereits tot waren. — Fast
in ganz Dänemark und seinen Inseln ruht der Bahn-
verkehr. Nur einige kleine Strecken konnten aufrecht-
erhalten werden. Der Berliner Schnellzug am Sonnabend
konnte nicht abgelassen werden. — Die Kopenhagener
Feuerwehren, die in der Nacht zu Sonnabend
von einer Gemeinde in der Nähe Kopenhagens gerufen
worden waren, wo eine Feuersbrunst ausgebrochen war,
blieben, trotzdem sie mit doppelter Pferdestärke bespannt
waren, außerhalb Kopenhagens im Schneesturm und
konnten erst Sonnabend morgen nach mehrstündigen Be-
mühungen aus den Schneemassen ausgegraben werden.

Verkauf der Drachenburg. Die „Kölnische Zeitung“
meldet aus Königswinter: Die Drachenburg ist
durch Kauf in den Besitz des Rittmeisters a. D. v. Simon
in Berlin übergegangen. Der neue Besitzer beabsichtigt,
in dem Gebäude eine Ausstellung für deutsche Kunst und
Kunstgewerbe einzurichten, und gedenkt, am 1. Mai damit
zu beginnen. Wenn auch, wie es heißt, die Burg dem
Publikum weiter zugänglich bleiben soll, so bleibt es
doch bedauerlich, daß es sich nicht verhindern läßt, derartig
wertvolle Objekte aus Deutschlands Vergangenheit in
Privatbesitz übergehen zu lassen.

Verhängnisvolle Brandkatastrophe. Im Osten
Londons ereignete sich am Freitag eine schreckliche
Brandkatastrophe. Unweit der City-Road-Station brach
im obersten Geschos eines dreistöckigen Gebäudes, in dem
fünf Kinder im Alter von acht Monaten bis zu zwölf
Jahren von ihren Eltern allein gelassen waren, Feuer
aus. Als die Feuerwehr die brennenden Stuben erreichte,
sah sie die Kleinen in Flammen stehend und furchtbar
verlezt vor. Alle starben, drei auf dem Wege zum
Hospital und die anderen beiden bald nach ihrer Ankunft.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Oberleutnant Granier vom Infanterieregiment
Nr. 61 (Thorn), der Ende Juni vorigen Jahres im Duell
den Oberleutnant Zwickers vom Inf.-Rgt. Nr. 165
in Blankenburg erschoss, ist nach kurzer Festungshaft
begnadigt worden.

Messerstecherei. Bei einer Messerstecherei in Bot-
trop (Westf.) wurden drei Personen lebensgefährlich ver-
lezt. Einer der Beteiligten erhielt sieben Messerstiche
in Kopf und Rücken.

Wieder ein Maffengiftmord. Ein in die Rhein-
pfälzer Feil- und Fliegenfalkenfrankenthal von der
Jrrenanstalt Klingens-Münster verfehrter Wärter
wollte seine zwei neuen Vordermänner durch Sublimat-
pastillen, die er in den Kaffee getan hatte, vergiften.
Der Giftmordversuch wurde indes entdeckt und der Täter
verhaftet.

Kurze Auslands-Chronik.

Blutatt im Wahninn. Ein vierzigjähriger Grund-
besitzer in Oberseimon bei Jillich-Freilich-Pallete

im Wahninn seinem zweijährigen Töchterchen und
seinem dreijährigen Söhnchen mit dem Hammer den
Kopf und streckte darauf seine Schwester, die zur Hilfe
herbeieilte, mit einem Hieb nieder. Erst nach längerem
Kampfe konnte der Wahnsinnige gefesselt werden.

Nette Polizisten. Ein großer Diebstahl bei der
Bank von Mehalahe, bei welchem 800 000 M Bar-
geld und eine große Anzahl Wertpapiere gestohlen wur-
den, ist von den beiden städtischen Polizisten ausgeführt
worden. Beide haben den Diebstahl bereits eingestanden.

Geschichtskalender.

Dienstag, 1. Februar. 1733. August 6:
Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen,
† Warschau. — 1758. L. S. Kojegarten, Dichter, * Greves-
mühlen. — 1814. Sieg Blüchers über Napoleon I. bei
Roßière. — 1871. Uebertritt der Bourbaischen Armee
unter General Clément nach der Schweiz. — 1902. Salo-
mon Jadaßon, Musiker und Musikgelehrter, † Leipzig. —
1905. Oswald Albenbach, Maler, † Düsseldorf. — 1905.
Gustav Hermann v. Alvensleben, preuß. General der
Kavallerie, † Schloß Möckmühl. — 1908. Ermordung des
Königs Karl von Portugal und des Kronprinzen Ludwig
Philipp. Regierungsantritt des Königs Manuel II., unter
Regentschaft seiner Mutter Amalie.

Vermischtes.

Zum Fall Hofrichter. Wie aus Triest gemeldet wird,
hat sich ein dort garnisonierender Offizier, der gestern
vom Wiener Garnisonsgericht die Vorladung erhielt, als
Zeuge im Hofrichter-Prozess in Wien zu erscheinen, un-
mittelbar nach Erhalten des Briefes erschossen. Es heißt,
daß der betreffende Offizier für das Garnisonsgericht ein
sehr wichtiger Zeuge gegen Hofrichter sein soll. Ob die
Version richtig ist, daß er über die Giftbeschaffung hätte
auszusagen, läßt sich noch nicht feststellen.

Revision Ganter verworfen. Das Reichsgericht verwarf
am Sonnabend die Revision des Verlegers Peter Ganter, Heraus-
gebers der „Doppelten Moral“ und Verfassers der ominösen
blauen Briefe, der am 27. Juli v. J. vom Landgericht I
München wegen Urkundenfälschung, verurteilten Betruges und
Bergehens gegen das Postgesetz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt
worden war; ebenso die Revision des mitangeklagten Kaufmanns
Karl Hamburg, der wegen Beihilfe verurteilt worden war.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 30. Januar.

* — Eine neue Gebührenordnung für die Dampfseil-
untersuchungen will die Regierung einführen. Schon bei
der Uebernahme der Ueberwachung der Dampfseile im Jahre
1900 wurde der Gebührentarif von den Ueberwachungs-
Vereinen als unzulänglich und nicht einmal zur Deckung der
baren Aufwendungen ausreichend bezeichnet. Die Ueber-
wachungsvereine haben behauptet, daß jetzt die gezahlten
Entschädigungen vollkommen ungenügend seien. Die Re-
gierung hat die Verhältnisse eingehend geprüft und die Be-
rechtigung eines höheren Gebührentarifs anerkannt.

* — **Kaisergeburtstagsfeier des Krieger- und Land-
wehrvereins.** Am gestrigen Sonntag beging der hiesige
Krieger- und Landwehrverein in den festlich geschmückten
Räumen des Schützenhofes die Geburtstagsfeier Sr. Maj.
des Kaisers Wilhelms II. Die Feier wurde eingeleitet durch
einen Prolog, gesprochen von Fr. Dunkel. In diesem wurde
der hohen Bedeutung des Tages gedacht und zum Schluß
hat die Sprecherin die Anwesenden, der Festesfreude recht
Raum zu geben. Nach einem Musikstück ergiff sodann der
1. Vorsitzende, Kamerad Ebbinghaus, das Wort zur Kaiser-
rede und führte folgendes aus: Hochverehrte Versammlung!
Meine werten Damen und liebe Kameraden! Wiederum ist
ein Jahr dahingegangen, und wiederum haben wir uns hier
zusammen gefunden, wie das überall, wo Deutsche wohnen,
in diesen Tagen stattgefunden hat, um unsern hohen nationalen
Feiertag — Kaisergeburtstag — festlich zu begehen, und
wiederum wollen wir uns erinnern, daß wir Deutsche sind
und im Hinblick auf unser großes schönes Vaterland mit
unsern hochverehrten Gründern, Kamerad Pfarrer Bröckling,
wie er das am Donnerstag so schön ausführte, rufen: „Gottlob,
daß ich ein Deutscher bin“. Wir wollen uns aber auch vor
Augen halten, welche Verantwortung und Verpflichtung uns
auferlegt ist, das zu erhalten, was unsere Väter aufgebaut
haben mit ihrem Heldenmut. Das muß unsere vornehmste
Aufgabe sein. Wie hat doch General Keim jüngst gesagt
im Hinblick auf den nächsten Krieg: die Ausbildung und
Anzahl der Truppen allein sind es nicht, die den Ausschlag
geben, sondern zum Schluß wird der gute Geist einer Truppe
den Erfolg und den Sieg auf seiner Seite haben. Nun
woher: Unsere Ausbildung haben wir alle unter der Fahne
im bunten Rock erhalten und der rechte Soldatengeist ist
dort in uns gelegt, der Geist, der es Friedrich den Großen
wagte ließ, gegen eine dreifache Uebermacht zu kämpfen
und zu siegen, der Geist, der uns vor nun bald 100 Jahren
von dem schmachvollen Joch des französischen Korbes befreite,
der Geist, der unsere Väter und Brüder zu Kampf und
Sieg geführt und uns ein einiges Vaterland wiedergegeben
hat. Den Geist zu hegen und zu pflegen wollen wir uns
immer wieder zusammenfinden und dazu soll uns Kaisers-
geburtstag ein besonderer Anlaß sein; und das wird uns
um so leichter, wenn wir unsern Blick hinauf wenden zu
unsern erhabenen Geburtstagskinden, zu unsern rechten Sol-
datenkaiser und uns vor Augen führen, wie er jeden Herbst
die Mühsale und Entbehrungen des Wanders mit den ge-
meinen Soldaten teilt, um sich von der Ausbildung und
Schlagfertigkeit seiner Truppen zu überzeugen. Er, kein
Freund vom Säbelraseln, versteht er es doch, gestützt auf
sein kampfbereites Heer, zur rechten Zeit ans Schwert zu
schlagen, wie er das im vergangenen Jahre getan, als er
sich in altbewährter deutscher Treue entschloß und entschlossen
an die Seite unseres österreichischen Bundesgenossen stellte
und so die sich immer schwächer hallenden Kriegsgewitter-
wolken zerstreute und die Welt vor einem großen blutigen
Kriege bewahrte. Das wollen wir auch heute dankbar an-
erkennen. Wir haben von unserer Armee und ihren Er-
folgen gesprochen. Im zukünftigen Kriege tritt aber noch
ein neuer Faktor hinzu und das ist unsere Marine. Bisher
war dieselbe so klein und unbedeutend, daß sie kaum mitge-

rechnet m
ihr mit d
auch in u
Ja, mein
wissen n
Pflicht u
ihr Geleg
alle Ehre
Ich erinn
Kanonen
Gewässer
ihn nach
Savann
Mannsch
Land, mit
sind. I
der sich
licher We
heit, daß
vielleicht
den guten
und Sieg
uns getre
ruhig sein
an der G
und wenn
dann kön
können m
Kaisersge
neue gel
unserm K
die Treu
allen der
schätze,
ihm Kre
ein Hörd
Wilhelm
Daran se
rungen
Duell
Glück im
Duell:
wie Herr
und ern
Den bet
Dukets
die Kam
20-jährig
indem i
Kriegerb
reichte.
Hält ein
Kamerad
Landweh
Kaisersg
e u fern
rühn.“
eifrigen
Geburtst
Dern J
Festliche
geisternd
Klosterm
Ganz D
tischen
Kaisers.
Laffung,
doch Se
sache ge
sein kar
Patriot
und daß
hat, daß
halten g
schulden
schaft st
bungen
halten z
klungen
gelangte
und „A
führung
Die Wi
die Mi
der Ba
zusamm
*
Umgege
lokale t
diesjäh
insolge
nicht in
der fäll
kaffe w
Herrn
Worten
geheiß
Berein
Aufnah
Ebbing
Julius
geheiß
Die m
wurde
des W
Choral
sein A
Ferr
echter
marf
Preuß
jahre
rechten
erford

chen und
ammer den
e zur Hilfe
längerem
en.
I bei der
e 16 Bar-
ohlen wur-
ausgeführt
angehenden.
August 6:
Pole:
* Prede:
en I. bei
Armee
902. Salo-
Leipzig. —
1905.
General der
ordnung des
en Ludwig
el II., unter
melbet wird,
ber gefiern
berheilt, als
neinen, un-
Es heißt,
gerichtet ein
II. Ob die
ffung hätte
richt verwar-
ter, Heraus-
er omindien
andgerichtet I
trugens und
is verurteilt
kaufmanns
en war.
and.
Januar.
Dampffest-
Schon bei
fel im Jahre
erwachungs-
Deckung der
Die Ueber-
ie gezählten
die Re-
und die Be-
unt.
und Land-
der hiesige
geschmückten
er St. Maj.
geleitet durch
diesem wurde
zum Schluß
strenge recht
fobann der
zur Kaiser-
erfammlung!
Wieberum ist
wir uns hier
sche wohnen,
en nationalen
gegeben, und
Deutsche find
aterland mit
er Pröbfting,
n: „Gottlob,
ber auch vor
flichtung uns
er aufgebaut
e vornehmste
angst gesagt
bildung und
en Ausfchlag
einer Truppe
aben. Nun
er der Fahne
atengeist ist
den Großen
zu kämpfen
100 Jahren
rien befreite,
Kampf und
wiedergegeben
en wir uns
uns Kaisers-
s wird uns
f wenden zu
rechten Sol-
jeden Herbst
mit den ge-
bildung und
Er, kein
geflüßt auf
Schwert zu
etan, als er
entschlossen
nossen stellte
teggewitter-
ßen blutigen
dankebar an-
d ihren Gr-
aber noch
ine. Wäher
raum mitge-

rechnet wurde; aber vielleicht schon im nächsten Kriege fällt ihr mit der Hauptaufgabe zu, und da fragen wir: „Herrlich auch in unserer Marine der echte deutsche Soldatengeist?“ Ja, meine Kameraden, das glauben wir nicht allein, das wissen wir, daß auch im Ernstfalle unsere Marine ihre Pflicht und Schuldbildung tun wird, denn sie hat es bisher, wo ihr Geleitet geboten war, verstanden, der deutschen Flagge alle Ehre zu machen. Ich will hier kurz 3 Beispiele anführen: Ich erinnere an jenen 9. November 1870, wo unser kleines Kanonenboot Meteor den Zweikampf in den amerikanischen Gewässern mit dem französischen Kreuzer Bourvet wagte und ihn nach heißem Kampf zwang, den schützenden Hafen von Savanna aufzusuchen; ich erinnere ferner an jene tapfere Mannschaft des Zlits, die mit dem Blick auf unser Vaterland, mit einem Hoch auf den Kaiser den Tod in den Fluten fand. Und wieder war es der Zlitz (Namensnachfolger), der sich bei Erstürmung der Taku-forts in anerkannt rühmlicher Weise hervorgetan hat; und so haben wir die Gewißheit, daß in einem Kriege auch unsere Marine, was ihr vielleicht an Anzahl und Dimensionen der Schiffe fehlt, durch den guten alten Soldatengeist, der unsere Armee zu Kampf und Sieg geführt hat, ersetzt wird. Und so lassen Sie uns getrost in die Zukunft blicken. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein, und an der Elb- und Wesermündung.“ Wenn wir alle so denken und wenn wir uns hierzu immer fester zusammenschließen, dann können wir allezeit stolz sein, Deutsche zu sein, dann können wir immer in Ruhe und patriotischer Begeisterung Kaisergeburtstag feiern. Und das wollen wir heute aufs neue geloben und wollen als Geschenk zum Geburtstage unserm Kaiser darbringen die Liebe des deutschen Volkes, die Treue seiner Untertanen, insbesondere der Armee, vor allem der Armee im Bürgerrock. So rufen wir denn: Gott schütze, Gott segne unsern Kaiser und sein Haus, er gebe ihm Kraft, daß er allzeit sein möge ein Mehrer des Reichs, ein Förderer und Beschützer des Friedens. Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., unser oberster Kriegsherr, er lebe hoch, hoch, hoch. Daran schlossen sich nun Konzertstücke und Theater-Aufführungen in bunter Reihenfolge. Lauten Beifall fanden das Duett „Aus Frankreich zurück“, die Theaterstücke: „Das Glück im Winkel“, „Die Mutter der Kompagnie“ und das Duett: „Der Straßrapport“. Die Mitspieler, Damen sowohl wie Herren, legten ein hervorragendes Talent an den Tag und ernteten darum auch mit Recht den reichen Applaus. Den beteiligten Damen wurden zum Dank noch schöne Bouquets überreicht. Zu Anfang des 2. Teiles wurden dann die Kameraden Sommer und W. Kämpfer für ihre 15 bezw. 20-jährige Zugehörigkeit zum Vorstande besonders geehrt, indem ihnen Kamerad Ebbinghaus die vom Deutschen Kriegerbunde gestifteten Anerkennungsscheine feierlich überreichte. Im 3. Teil kamen die Länze zu ihrem Recht und hielt eine sehr festliche Stimmung noch recht lange die Kameraden zusammen. So kann denn der Krieger- und Landwehrverein wieder einmal auf eine wohlgelungene Kaisergeburtstagsfeier zurückblicken und wünschen wir ihm ein ferneres Blühen und Gedeihen.

* — **Kaisergeburtstagsfeier im Turnklub „Eichen-rain“.** Der hiesige Turnklub „Eichenrain“ feierte am eifrigen Sonntagabend in würdiger und schöner Weise den Geburtstagsfeier St. Majestät des Kaisers im Bahnhof-Hotel bei Herrn Friedrichs durch Konzert, Theater und Ball. Die Festlichkeit war gut besucht. Das Kaiserhoch brachte in begeisterten Worten das Vorstandsmitglied Herr Gustav Klostermann aus. Redner führte ungefähr folgendes aus: Ganz Deutschland steht noch im Zeichen eines hohen patriotischen Festtages, nämlich des Geburtstages unseres geliebten Kaisers. Wir Turner haben nun ganz besondere Veranlassung, diesen Tag als einen Ehrentag zu betrachten, ist doch Se. Majestät stets ein eifriger Förderer der edlen Turn-sache gewesen. Wie ein echter Turner nur ein guter Soldat sein kann, so kann auch ein guter Soldat nur ein echter Patriot sein. Unser Verein besteht größtenteils aus Arbeitern, und daß unser Kaiser auch für diese stets ein warmes Herz hat, dafür haben wir noch jüngst ein schönes Beispiel erhalten gelegentlich der Katastrophe auf See bei Holland. Dafür schulden wir dem Kaiser Dank. Die ganze deutsche Turners-chaft steht auf der Wacht gegen die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie und wird stets treu und fest halten zu Kaiser und Reich. Nachdem das Kaiserhoch ver-klungen war, wurde die Nationalhymne gesungen. Darauf gelangten dann die beiden Theaterstücke „Fette vor Gericht“ und „Der Deserteur oder das Urteil unsers Kaisers“ zur Auf-führung, sowie am Schluß noch „Hurra der neunte Junge.“ Die Wiedergabe sämtlicher Stücke war eine gute, und ernteten die Mitwirkenden reichen Beifall. Nach dem Theater folgte der Ball, der die Turner noch lange in bester Stimmung zusammenhielt.

* — **Der evangelische Arbeiterverein für Namen und Umgegend** hielt am gestrigen Sonntage in seinem Vereins-lokale bei dem Wirt Herrn Wilhelm Kämpfer seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Dieselbe war wohl infolge der vielen in dieser Zeit stattfindenden Festlichkeiten nicht in dem Maße besucht wie gewöhnlich. Nach Entladung der jälligen Beiträge für die Vereins-, Steuer- und Vorstands-kasse wurden die Mitglieder durch den ersten Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff mit herzlichsten Worten der Begrüßung und mit dem Wunsche willkommen geheißen, daß das neue Jahr den Mitgliedern und dem Verein ein recht glückliches und segnetes sein möge. Zur Aufnahme gelangten dann die Herren: Karl Leihaus, Gustav Ebbinghaus, Rektor Steube, August Paake, August Duellenberg, Julius Doll. Dieselben wurden recht herzlich willkommen geheißen und auf die Innehaltung der Satzungen verpflichtet. Die nun folgende Feier des Geburtstages unsers Kaisers wurde mit auf den geliebten Herrscher hinweisenden Worten des Vorsitzenden eingeleitet, worauf einige Strophen des Choral: „Vater, tröste du mit Segen unsern König und sein Haus“ gesungen wurden. Die Festansprache hatte Herr Pfarrer Philipps übernommen. In schönen, von echter Verehrung für Kaiser und Reich zeugenden Worten warf der Redner einen Rückblick auf Deutschlands und Preußens äußere und innere Politik im vergangenen Lebens-jahre unsers Kaisers und zeigte, daß er wie immer am rechten Platze stand, sobald es das Wohl des Reiches erforderlich machte. In das am Schluß seiner interessanten

Ausführungen auf Se. Majestät ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein und sangen dann das: „Heil dir im Siegerkranz.“ Das Mitglied Herr Lindemann trug ein von General von Zieten handelndes Festgedicht recht schön vor. Herr Kunz wies auf die unberechtigte systematische Verheerung der Arbeitervereinsmitglieder recht eindringlich hin und ermahnte, unter Hervorhebung der segensreichen Wohlfahrtsgefühle, unserm Kaiser und Vaterlande die Treue zu halten, worauf das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt wurde. Herr Pastor Voigts wünschte, daß der Kaiser auch fernerhin in seiner Friedensliebe viele Gebuld und Langmut gegenüber den anderen Nationen zeigen möchte, damit unserm Lande kein Krieg entstehe, während Herr Rektor Siegler seine Worte der Kaiserin widmete, welche als echte Landesmutter sich der Geringsten der Untertanen liebevoll annehme. Das Hoch auf die Kaiserin fand begeisterte Aufnahme. Recht beherzigenswerte Worte wurden dann noch gesprochen, die wir hier nicht alle auf-zuführen vermögen, und verschiedene Vaterlandslieder gesungen. Der Vorsitzende sprach sämtlichen Rednern den Dank aus, gab bekannt, daß an dem am nächsten Sonntag stattfindenden Diskussionsabend über Rettungsweisen im Bergbau verhandelt werden sollte und bat um rege Beteiligung, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden.

* — In der am gestrigen Sonntag stattgefundenen **Versammlung des Presbyteriums und der Repräsen-tation der hiesigen kleineren evangelischen (lutherischen) Kirchengemeinde** wurde die Ueberprüfung des vorjährigen Etats genehmigt. Für das Steuerjahr 1910 sollen an Kirchensteuern erhoben werden: 33 1/2 Prozent der veran-lagten Einkommensteuer und 12 1/2 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer. Die bisher in die Kirchentasse gesammelten bei Kindtaufen, Trauungen usw. gesammelten Gelder sollen dem Armenfonds übergeben werden. Von den im vorigen Jahre gewählten neuen Kirchenrepräsentanten sollen in diesem Jahre 3 und in den folgenden Jahren die gleiche Anzahl ausscheiden. An Stelle des von hier nach Bergkamen ver-zogenen Repräsentanten Herrn Betriebsführer Friedrich Berger wurde der Beichtkeller Herr Wilhelm Möllmann aus Südkamen als Mitglied der Repräsentation gewählt.

* — **Ein Schwein gestohlen** wurde in der Samstag nacht aus einem verschlossenen Stalle dem Gutsbesitzer Herrn Barenbräuer von hier. Ein auf dem Gute beschäftigter Maurer hatte die Gelegenheit wahrgenommen und das Tier mit sich gehen lassen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem Eigentümer das Schwein wieder be-händigt.

* — **Betreffs der Amtszulage von 100 Mark für allein-stehende Lehrer** bestimmt der Minister, daß bei der Berechnung der zehnjährigen ununterbrochenen Dienstzeit nur die Zeit in Betracht zu ziehen sei, die im öffentlichen Schul-dienste Preußens in der Stellung als erster oder allein-stehender Lehrer zurückgelegt sei.

* — **Als ein frecher und unverhämter Bettler** er-wies sich am vorigen Freitag der Arbeiter Karl Schürmann aus Duisburg. Er bettelte bei den Anwohnern der Schützen-strasse und martierte dabei den Taubstummen. In ver-schlossene Wohnungen verlockte er sich dadurch Einlaß zu verschaffen, daß er mit seinem Stock bis zum Öffnen gegen die Tür schlug. Als er abends in einer Wirtschafft seinen „Tagesverdienst“, der übrigens ganz erheblich war, in Al-fkohol umsetzte und hierbei im eifrigen Gespräch mit einem „Kumpel“ betroffen wurde, mußte er wegen seiner Tat wohl oder übel in Gemeinschaft eines Polizeibeamten seinen Weg nach „Nummer Sicher“ antreten.

Heeren, 26. Jan. Am vergangenen Sonntage wurde in der Wirtschafft des Herrn Goerdts hiersebst die General-versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Heeren abgehalten. Den Vorsitz führte der 2. Brandmeister Herr H. Schmidt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, am 5. Juni ein großes Feuerwehreffest zu feiern. Die benach-barten Wehren sollen zu demselben eingeladen werden. Am Vorabende des Festes findet ein großer Fackelzug statt. Herr Wirt Karl Maas hiersebst wird die Restauration über-nehmen.

Heeren, 29. Jan. Hier verunglückte ein 16-jähriges Mädchen beim Rodeln und starb auf der Stelle.

Bachum, 28. Jan. In der vergangenen Nacht wurde in den Kassenraum des hiesigen Landgerichts sowohl wie in den des Amtsgerichts eingebrochen. Obwohl die Diebe alles durchwühlt hatten, fanden sie nur 80 Pfg., da sie die eisernen Gewölbe, in denen das Geld aufbewahrt wird, nicht er-brechen konnten.

Wattenscheid, 27. Jan. Auf den „Holland“-Schächten starteten heute, von lustigem Flockenwirbel umtamt, festliche Fahnen im Winde. Nachdem gestern abend die geretteten Vergleute zu einer kleinen Feier vereinigt gewesen waren, versammelten sich heute nachmittag die Beamten und die Arbeiterbelegschaft der Hollandschächte auf der Hauptanlage zu einer allgemeinen Belegschaftsfeier zu Ehren derjenigen Männer, die mit Todesverachtung und tatkräftiger Energie an der Rettungsarbeit tätig gewesen sind und die verloren geglaubten sechs Knappen dem Leben und ihrer Familie wiedergegeben haben. Die Feier fand im Vorraum der Waschküche statt. In einer Nische war ein Podium ange-bracht, darüber, als stimmungsvolle Umrahmung der Kaiser-büste ein Arrangement von Lannengrün und Fahnen. Nach-dem die Retter sich auf dem Podium postiert und die Be-amen und Arbeiter der Zeche im Halbkreise aufstellung genommen hatten, ergriff der in bergmännischer Uniform erschienene Bergrat Reimann vom Königlichen Bergrevier Wattenscheid das Wort zu einer Ansprache. Er bezeichnete es als eine Fügung Gottes, daß der Katastrophe ein glück-licher Ausgang folgen konnte, wies weiter auf das tat-kräftige Eingreifen der Rettungsmannschaften, insbesondere auch des Generaldirektors der Zeche „Holland“, Bergassessor Ditting, und des Direktors, Bergassessor Schulze-Buxloh, der beiden Hilfsarbeiter des Königlichen Bergreviers und der beiden Königlichen Einfahrer mit Worten wärmsten Dankes hin und schloß, indem er den Rettern die an anderer Stelle mitgeteilten Ordensauszeichnungen überreichte, mit einem freudig aufgenommenen „Glückauf“ auf den obersten

Bergheeren. Die Versammlung sang stehend die Kaiser-hymne. Generaldirektor Bergassessor Ditting erwiderte mit einem Dankeswort und mit einem martigen „Glückauf“ auf die Retter, das lebhaften Widerhall fand. Mit dem Gesang des Bergmannsliedes „Glückauf, der Steiger kommt“ klang die schöne Feier aus.

Belbert, 27. Jan. Seit heute nachmittag 4 Uhr herrscht hier ein derartig starker Schneesturm, daß allenthalben der Schnee hoch aufgetürmt ist und die Bergischen Kleinbahnen nicht mehr verkehren können. Der Verkehr stößt schon seit heute nachmittag 5 Uhr in der Richtung Elberfeld, Barmen, Heiligenhaus, Hölse.

Aus der Eifel, 27. Jan. Ein starker Schneesturm wütet in der Eifel. Es liegen gewaltige Schneemassen, so daß der Verkehr vielfach gestört ist.

Standesamt Methler.

Mitteilungen vom Monat Dezember 1909.

Geburten: Ein Knabe: den Vergleuten Paul Menzel zu Westf., Karl Feuer zu Oberaden, Alfred Lewanskowski zu Westf., Karl Schneider zu Westf., Friedrich Lenz zu Weddinghofen, Wilhelm Krause zu Westf., August Marchewski zu Westf., Walbert Budenz zu Westf., Heinrich Gageborn zu Westf., Karl Knäpper zu Westf., Wilhelm Werth zu Weddinghofen, dem Schuhmacher Friedrich Bothe zu Methler, dem Landwirt Heinrich Holstötter zu Weddinghofen.

Ein Mädchen: dem Gärtner Franz Möllenhoff zu Nieder-aden, dem Landwirt Friedrich Ostendorf zu Weddinghofen, dem Bahnarbeiter August Brüggemann zu Weddinghofen, den Vergleuten Friedrich Rogge zu Oberaden, Bernhard Tigges zu Methler, Gustav Feege zu Westf., Joseph Rinkel zu Methler, Franz Kuhle zu Methler, dem Musiketier Paul Buckheiser zu Meth.

Aufgebote: Lokomotivführer Hermann Moll zu Duisburg-Meiderich und Frieda Schlächter zu Oberaden, Bergmann Julius Heidmann und Mathilde Vos, beide in Wassercourt, Bergmann Gustav Gralle und Wilhelmine Schlächter, beide zu Westf., Bergmann Hermann Böttner und Frieda Schlottmann, beide zu Westf., Landwirt Gustav Störckbaum und Justine Lohmann, beide zu Methler.

Eheschließungen: Bergmann Otto Biermann und Wilhelmine Grölnenwald, beide zu Oberaden, Bergmann Friedrich Beckmann und Alma Klostermann, beide in Weddinghofen, Bergmann Friedrich Koch und Karoline Stoltefuß, beide in Methler, Ackerer Wilhelm Bothe zu Methler und Wilhelmine Vogt zu Kamen, Bergmann Karl Klute und Karoline Dieckheuer, beide zu Methler, Bergmann Julius Heidmann und Mathilde Vos, beide zu Wassercourt.

Sterbefälle: Heinrich Schaper, 3 J. alt, zu Westf., Frieda Feuer, 3 J. alt, zu Oberaden, Esfriede Saarmann, 1 J. alt, zu Methler, Karoline Simon, 13 J. alt, zu Westf., Ehefrau Mina Koller geb. Schlächter, 56 J. alt, zu Oberaden, Alwine Steinfiel, 10 M. alt, zu Westf., Witwe Karoline Krömer geb. Wente, 70 J. alt, zu Westf., Wirt Wilhelm Bennemann, 59 J. alt, zu Oberaden, Reichs-invalide Karl Gerich, 57 J. alt, zu Westf., Karl Gageborn, 1 J. alt, zu Westf., Witwe Juliane Niemann geb. Punte, 57 J. alt, zu Weddinghofen, Klempner August Viendara, 23 J. alt, zu Niederaden, Fritz Albert, 2 J. alt, zu Nieder-aden, Alara v. Haaren, 7 M. alt, zu Westf., Karoline Bruns geb. Segebruch, 74 J. alt, zu Weddinghofen.

In stiller zäher Arbeit hat sich das Deutschtum über See seinen Platz unter allen bedeutenden Völkern des Erdballs erworben, und das Emporblühen des Reiches hat den früher oft schmerzlich vermigten Zusammenhang mit dem Mutterlande mächtig gefördert, so daß man heute von einem lebendigen Wechselstrom hinüber und herüber reden kann. In einer Reihe farbenprächtiger Bilder wird uns im Januarheft der „Flotte“ geschildert, wie sie gelegentlich der Hudson-Fulton-Fest, die zum Gedächtnis der hundertsten Wiederkehr der Gründung von New York im Beisein aller seefahrenden Nationen begangen wurde, zum Ausdruck kam. An hervor-ragender Stelle der selbst nach amerikanischen Begriffen großartigen Festlichkeiten steht die markante Persönlichkeit des Groß-Admirals v. Köster, des Präsidenten des Deutschen Flotten-Vereins, der als Vertreter des Deutschen Kaisers und der deutschen Marine es verstanden hat, die friedlichen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten auf das wirksamste zum Ausdruck zu bringen. Groß-Admiral v. Köster hat in New York eine so glänzende Aufnahme gefunden, daß daraus schon die Bedeutung seines Besuches hervorgeht, und die Berichte, die über den Ozean zu uns gelangten, befanden am besten den Erfolg, der nicht zum mindesten den deutschen Volksgenossen inmitten des gewaltigen Aufschwunges der Vereinigten Staaten daraus einblühen wird. Gerade in der jetzigen Zeit schicken die Vereinigten Staaten sich an, ein bedeutsames Werk dem Abschluß entgegenzuführen, durch das sie in ihrer gesamten Stellung, wirtschaftlich und politisch, bedeutend gestärkt werden. Ein trotz seiner Knappheit äußerst bezeichnender Artikel von Paul Martell: „Der Panama-Kanal“ gibt ein wirksames Bild über diese neuere gewaltige Arbeitsleistung, die nach mannigfachen Fehlschlägen unter jähbewusster Förderung und durch amerikanische Energie ihrem Ende entgegengeführt wird. Wie immer unterstützen eine Reihe Originalaufnahmen die Lektüre der Artikel und „Neues aus unserer Kriegsmarine“ gibt Aufschluß über die neuesten Schiffsovermehrungen, auch aus dem Marineetat 1910.



-Kinder-mehl
-Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Pro-spekt der Prämienlos-Vereinigung Carl Wehe, Hamburg 23, bei, auf den wir hiermit empfehlend hinweisen. Da alle Prämienlose im Laufe der Zeit mit einem unbedingt sicheren Treffer gezogen werden müssen, so dürfte die Beteiligung wieder eine recht rege werden.

Dienstag früh frisch eintreffend:



Feinste grüne Heringe 4 Pf. 38 ~
Feinste Kohlschümpfinge
Kiste ca. 30 St. 92 ~

Gebrüder Wolff, Kamen.

Briefordner, Geschäftsbücher,
Rechnungsformulare, Couverts
mit Firmaaufdruck, Briefbogen

empfiehlt

Buchdruckerei W. Felting,

Kamen, am Markt.

Telephon Nr. 200.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Schwerte Kamen Plettenberg

Telefon Nr. 62.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu kulantesten Bedingungen.

Annahme von Bareinlagen

zur Verzinsung auf Depositen-Konto
mit und ohne Kündigungsfrist
zu höchstem Zinsfuß.

Eröffnung von Conto-Corrent- und Scheck-Rechnungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

..... jeder Art.

Vermittlung von Hypotheken.

..... Safes.

Unnaer Bank

Aktien-Gesellschaft

Unna, Bahnhofstraße 45.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten u. Bauvorschüssen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrech-
nungen.

Annahme und Verzinsung von Geldeinlagen
je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen
in- und ausländ. Börsen, Verwaltung und
Aufbewahrung von Wertpapieren, Be-
leihung von Wertpapieren und Waren
unter günstigen Bedingungen.

Einslösung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen
und Aktien ohne Börsennotiz.

Einzahlung und Diskontierung von Wechseln
auf das In- und Ausland.

Umwechselung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In-
und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer
Stahlkammer unter Selbstverschluss der
Mieter.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, den 2. Februar,
nachmittags 3 Uhr

Mitgliederversammlung

im Gemeindehause a. Klosterweg.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Tuberkulose-Fürsorge betr.
3. Wahl des Vorstandes.

Die Arbeits-Versammlung
fällt aus.

Der Vorstand.

Geld

in jeder Höhe auf
monatl. Rückzahlg.
Helde, Dortmund,
Stauffenstr. 45.
Rückp. zu Hause:
10-1 und 4-7.

Ein gut erhaltenes Fahrrad

(Marke Brennabor)

zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Z.

Orbentliche Leute erhalten
Kost u. Logis.

L. Knieper, Nordstr. 7.

Holzverkauf.

Im Freiherrl. von Romberg'schen Forstrevier „An der
Bever“ des Gutes Stockum bei Sandbochum sollen am

Donnerstag, den 3. Februar 1910,

vormittags 10¹/₂ Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

Ca. 30 Festmeter gefällte Kiefern, geeignet
zu Grubenholz, Draht- und Baumpfählen,
sowie Geflechthängen.

Ca. 30 Festmeter gefällte Eichen, geeignet zu
Grubenholz und Drahtpfählen.

Ca. 40 Haufen Brennholz, trockene Eichen-
und Kiefernstangen.

500 Kiefern-Bohnenstangen.

Zusammenkunft an der Beverbrücke.

Freiherrl. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung
Brünninghausen.

Gute abgelagerte

Zigarren

in allen Preislagen.

W. Felting, Kamen.

Schulte-Oetting & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialienhandlung, Steinhauerei

Lager in

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spill- u. Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiße und Wasserfall.

Ausführung von

Marmor, Terrazzo, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten
jeder Art.

Spezialität: Grab- u. Denkmäler

in Marmor, Gestein und Sandstein

Bekanntmachung betr. Maß- und Gewichtsrevision.

Die diesjährige technische Maß- u. Gewichtsrevision
im hiesigen Stadtbezirk wird am 18., 19., 20., 21., 22. und
23. April d. J. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur
öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird mit
dem Bemerkten, daß bei etwa sich ergebenden Mängeln Be-
merkung erfolgen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte
pp. erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp.,
deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur
eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Kamen, den 19. Januar 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Alle im hiesigen Stadtbezirk wohnenden Ausländer
haben die Beschaffung von Arbeiter-Legitimationskarten
für 1910 auf unserem Einwohner-Melbeamten — Zimmer 3
des Rathhauses — baldigst persönlich zu beantragen und
hierbei die alten Legitimationskarten, sowie ihre sämtlichen
Heimatspapiere, vorzulegen.

Die im Jahre 1909 ausgestellten Arbeiter-Legitimations-
karten sind nicht mehr gültig. Die Inhaber solcher Karten
haben Gebühren für die neuen Karten nicht zu entrichten,
sofern sie im Inlande geblieben sind.

Wir bemerken, daß diejenigen Ausländer, welche nicht
im Besitze gültiger Arbeiter-Legitimationskarten sind, bezw.
neue Karten nicht bestellen, ausgewiesen werden müssen.

Zum Schluß weisen wir wiederholt darauf hin, daß jede
mit einer Arbeiter-Legitimationskarte versehene Person, sobald
sie ihr Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber löst, bezw. bei
einem anderen Arbeitgeber eintritt, die Karte zwecks Um-
schreibung auf dem oben bezeichneten Melbeamten vorzulegen
hat. Die Frist ist auf drei Tage nach Antritt des neuen
Arbeitsverhältnisses festgesetzt.

Kamen, den 20. Januar 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Kinder, welche bis zum 30.
September d. J. 6 Jahre alt und dadurch schulpflichtig
werden, sowie diejenigen, welche im vorigen Jahre zurück-
gestellt sind, hat bei den zuständigen Herren Rektoren Steube,
Rüberg und Slegler im Konferenzzimmer der betreffenden
Schulen am Montag, den 7. und Dienstag, den 8.
Februar, nachmittags von 2-4 Uhr zu erfolgen.

Die Verteilung der angemeldeten evangelischen Kinder
auf die beiden Schulsysteme wird vor Ostern geschehen und
durch die Zeitung bekannt gegeben werden.

Kamen, den 22. Januar 1910.

Die Schuldeputation: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,
Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel be-
trieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen
derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut
darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen
zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem
Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 15. September 1909.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Verlobungsanzeigen Visitenkarten Hochzeitseinladungen

fertigt an innerhalb
weniger Stunden

W. Felting, Buchdruckerei,

Kamen, am Markt,

Telephon Nr. 200.

Telephon Nr. 200.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1909:

Bestand an eigentlich Lebensversicherungen:	1003 Mill. M.
Bankvermögen	356 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	555 Mill. M.
Bisher gewährte Dividenden	263 Mill. M.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
u. a. Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit, Weltpolice

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter
der Bank: F. Goormann in Lünen a. d. Lippe.

Die in guter Lage der Stadt gelegene Besitzung
Oststr. 22, bestehend aus:

Wohnhaus

m. Hofraum, Hintergebäude u. Schmiedewerkstatt

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. zu
vermieten.

Näheres zu erfahren Unna, Bahnhofstr. 45.

Per sofort gesucht erfahrene

Mädchen

etw. für halbe Tage.
Frau B. Lyon, Kamen, a. Markt.

Fettes Schwein

zu kaufen gesucht von 150
—200—250 Pf.

F. Rück, Nordenmauer 7.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April
zu vermieten

Heerenstr. 129.

Tortenpapier

W. Felting, Kamen.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Ramen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Ramen.

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Nr. 13.

Ramen, Montag, den 31. Januar 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das Hochwasser in Paris.

Die Wasserflut in Paris scheint nunmehr nach den neuesten Meldungen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die Marne ist zwar am Donnerstag noch um einen Meter gestiegen, das Wasser der Seine dagegen ist nur noch wenig gewachsen und scheint allmählich zum Stillstand zu kommen. Immerhin hat das Wasser noch viel Schaden angerichtet und insbesondere den deutschen Botschafter veranlaßt, das Botschaftshotel zu verlassen, da die Heizungs- und Beleuchtungsanlagen überschwemmt sind und völlig versagen. Der Gesamtschaden, der in Paris und Umgegend angerichtet wurde, wird nach oberflächlicher Schätzung bereits auf eine Milliarde Franken (800 Mill. Mark) veranschlagt. Aus den vielen vorliegenden Einzelmeldungen wählen wir die folgenden aus: Der deutsche Botschafter Fürst Radolin mußte Donnerstag mittag mit seiner Familie in das Hotel Campelle übersiedeln, während ein erkrankter Sohn in das Haus eines der Herren der deutschen Botschaft gebracht wurde, da der weitere Aufenthalt im Botschaftspalast wegen der Überschwemmung unmöglich geworden war. Die Heizungsanlagen und die Küchenräume sind vollständig überflutet. Auch in das Erdgeschloß des Hauses drang das Wasser ein. — Abends drang das Wasser bereits durch die Kaimauern, die an einzelnen Stellen, so auch hinter der deutschen Botschaft, geborsten sind, hindurch. Daher dürfte auch der Quai d'Orsay, von dem aus man bisher zum Garten der Botschaft gelangen konnte, bald vollständig überschwemmt und das Botschafterpalais von beiden Seiten vom Wasser eingeschlossen sein. Die Regierung hat der Botschaft zwei Kähne zur Verfügung gestellt, damit der Verkehr mit dem Botschaftsgebäude einigermaßen aufrechterhalten werden kann. — Der Ausbruch von Epidemien steht zu befürchten, falls nicht die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden sollten. — Der Oberste Sanitätsrat hat denn auch bereits über die zu ergreifenden Vorsichtsmaßnahmen beraten. Dem Publikum wird dringend ans Herz gelegt, alles Wasser vor dem Genuß zu kochen; auch vor dem Genuß rohen Gemüses wird gewarnt und bei der Desinfektion der vom Hochwasser betroffenen Häuser besondere Sorgfalt empfohlen. — Der Verkehr auf dem Pont des Arts und auf dem Pont de Solferino ist eingestellt, weil schwimmendes Holz eine Art Wehr gebildet hat, an dessen Beseitigung eifrig gearbeitet wird. An mehreren Punkten der Rive wurden Mauern aus Ziegeln aufgeführt, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Vom Quai d'Orsay wird gemeldet, daß mehrere Häuser eingestürzt sind und andere Risse bekommen haben. — Nach Mitternacht zu Freitag hat sich die Lage wieder verschlimmert. Dabei herrscht strenge Kälte, und so das Wasser nicht tief genug ist, ist es gefroren. Das 12. Arrondissement, eines der größten von Paris, steht völlig unter Wasser, und die Verbindung mit der übrigen Stadt läßt sich nur noch durch eine einzige Straße aufrecht erhalten. — Die Schreden der Nacht zu Freitag wurden vermehrt durch den Mangel an Beleuchtung, der sich auf große Teile der Stadt erstreckte. Das Wasser erreichte Freitag früh 2 Uhr allenthalben den Scheitel der Brückengewölbe und stieg mehrfach bis zur Höhe der Brückenbeläge. Der Verkehr über die Brücken wurde darauf auch für alle Straßenbahnen und Omnibusse gesperrt. Die Place de la Concorde ist durch Infanterie abgesperrt, die auch einen Graben durch den Jardin de Paris gezogen hat. Im Palais Bourbon sind alle Kommissions-Sitzungssäle der Deputiertenkammer in Schlafräume für das Personal umgewandelt worden, da die Wohnungen unter Wasser stehen.

Leider scheint sich die Hoffnung auf ein Sinken des Wassers nicht zu erfüllen, da neuerdings Regenwetter eingetreten ist. — Im ganzen sind jetzt in Paris 7040 Telefonverbindungen unterbrochen. Ueber das Schicksal von acht Bewohnern der Insel St. Pierre, die am Zusammenfluß der Seine und Marne liegt, ist man sehr besorgt. Die Leute weigerten sich, ihre Behausungen, die seit drei Tagen von vier Meter hohem Wasser umgeben sind, zu verlassen. Man befürchtet, daß sie ganz ohne Lebensmittel sind. In Alfortville weigerten sich 200 Einwohner, ihre Häuser zu verlassen; sie konnten später mit Lebensmitteln versehen werden.

Deutschland.

Neue Aufgaben für den Reichstag. Blättermeldungen zufolge werden drei Gesetzesentwürfe, nämlich das Stellenvermittlungsgesetz, das Arbeitskammergesetz und die Vorlage zur Regelung der Hausarbeit, schon in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen. Man kann daher annehmen, daß die Vorlagen noch in der ersten Hälfte des Februar dem Reichstag zur Beratung überwiesen werden.

Rücktritt des Gouverneurs von Südwestafrika. Nach dem „Tag“ bestätigt es sich, daß der Gouverneur von Südwestafrika, v. Schudmann, telegraphisch sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Es wird hinzugefügt, daß dieses Gesuch bereits seine Genehmigung erhalten habe. Eine amtliche Bestätigung liegt bislang nicht vor. Es darf aber daran erinnert werden, daß Staatssekretär Dernburg in seiner letzten Rede über die Zustände in Südwestafrika einen Teil der Schuld für die Verwirrung, die dort Platz gegriffen hat, auch den Beamten des Schutz-

gebietes auferlegte. Dabei dürfte er in erster Reihe an den Bürgermeister von Lüderichsbuch, Kreplin, gedacht haben; es ist aber möglich, daß der Gouverneur v. Schudmann sich durch die Ausführungen des Staatssekretärs mitgetroffen fühlte, zumal diese im Anschluß an die Erörterungen über den Facheinsatz gemacht wurden, der dem Gouverneur und dem Bürgermeister von Lüderichsbuch dargebracht sein sollte. Jedenfalls wird eine definitive Entscheidung des Staatssekretärs erst nach Eintreffen der amtlichen Berichte über die letzten Ereignisse in Südwestafrika folgen. Da er aber nach seinen Ausführungen im Reichstage durch die letzten Vorgänge im Schutzgebiete die Disziplin der dortigen Beamenschaft bedroht sieht, läßt sich allerdings erwarten, daß die notwendigen Entschlüsse ohne Rücksicht auf sonstige persönliche Verdienste der Beteiligten erfolgen werden. Eine andere Lesart, wonach Herr v. Schudmann nur ein Urlaubsgesuch eingereicht habe, scheint uns nicht stichhaltig zu sein.

Der Vertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft. Ueber die Bedenken, die gegen den neuen, vom Staatssekretär Dernburg vorläufig zurückgezogenen Vertrag mit der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika im Reichstage geltend gemacht worden sind, hört der „Tag“, daß es sich vornehmlich darum handelt, die Rechte der Kolonialgesellschaft zu höheren Abgaben an den Fiskus zu verpflichten. Es wird als zweifellos betrachtet, daß die Rechte der Kolonialgesellschaft unangefastet bleiben, um so mehr, als die Vergeltungsrechte des Reiches von der Kolonialgesellschaft in dem Vertrag anerkannt worden sind und alle übrigen Stipulationen des Uebereinkommens sich innerhalb dieses Vergeltungsrechtes bewegen.

Badisches Einfuhrverbot. Das badische Ministerium des Innern hat, da die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz für den inländischen Viehbestand eine gefährdende Ausbreitung erlangt hat, die Einfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der ganzen Schweiz nach und durch Baden bis auf weiteres verboten.

Ausland.

Das griechische Kabinett gestürzt.

Das griechische Kabinett Mavromichalis ist am Donnerstag von der Militärgesellschaft gestürzt worden. Der Sturz erfolgte, nachdem die Militärgesellschaft dem Ministerpräsidenten Unfähigkeit und Mangel an Aufrichtigkeit vorgeworfen hatte. General Zorbas teilte ihm mit, daß die Liga einstimmig die Demission der Regierung fordere. Kallias und Theotokis wurden ersucht, das neue Kabinett zu unterstützen, damit es die schwebenden Budget- und Anleihegeschäfte verabschieden und zur Einberufung der Nationalversammlung freisetzen könne, deren Programm zunächst von der Kammer und dem König festgesetzt werden würde. Kallias und Theotokis schlossen sich den Vorschlägen der Liga an, die den kritischen Politiker Venizelos bestimmte, mit den Parteiführern zu verhandeln. Dragumis soll die Bildung des neuen Kabinetts mit Zorbas als Kriegsminister übernehmen. Gegen die Einberufung der Nationalversammlung hatte sich die bisherige Regierung als für den Bestand der Monarchie gefährlich bekanntlich mit Hand und Fuß gestraut. Unter diesen Umständen kann man begierig sein, wie der König sich entscheiden wird.

Kleine politische Nachrichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag mit großer Majorität einen Misstrauensantrag gegen das Kabinett des Ministerpräsidenten Grafen Kuenen-Schwarz an. Der Ministerpräsident ließ darauf ein königliches Handschreiben verlesen, durch das das Abgeordnetenhaus bis zum 24. März vertagt wird. Die Minister verließen unter großem Lärm des Hauses den Saal.

Freitag nachmittags fanden noch 46 englische Wahlresultate aus. Bis dahin waren folgende bekannt: 258 Unionisten, 253 Liberale, 40 Mitglieder der Arbeiterpartei und 74 Nationalisten. Die Unionisten hatten bis dahin 120 und die Liberale 19 Sitze gewonnen.

Der französische Senat hat eine Vorlage angenommen, wonach die Fälligkeitstermine für Zahlungen in den Ueberschwemmungsgebieten hinausgeschoben werden.

In französischen diplomatischen Kreisen wird berichtet, Frankreich und die Türkei seien über die Abgrenzung von Tripolis soweit zu einem endgültigen Einverständnis gelangt, daß die Grenze in kürzester Zeit von einer beiderseitigen Kommission festgelegt werden würde.

Präsident Taft hat an den Deutschen Kaiser am Donnerstag folgendes Telegramm geschickt: „Am heutigen Geburtstagsfest Eurer Majestät bringe ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dar und übermittele Eurer Majestät zugleich den Ausdruck der guten Gefinnung, von welcher die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten für Ihr Land erfüllt sind, und die Wünsche, die sie für dessen Gedeihen hegen.“

Ein Kesse Ma ed Dauls namens Mobager es Sal-taneh, der mit den Anhängern des früheren Schahs Mohammed Ali aus Persien ausgewiesen war und jetzt eigenmächtig nach Teheran zurückgekehrt ist, wurde am Donnerstag daselbst auf dem Stadtplatz öffentlich gehängt.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung.

Berlin, 28. Januar.

Im Reichstage wurde heute die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Am Tische des Bundesrats hatte der preussische Kriegsminister v. Heeringen Platz genommen, mit ihm auch die militärischen Spitzen der anderen Bundesstaaten. Von den Konservativen behandelte der Abg. v. Byern eine ganze Reihe von militärischen Einzelfragen, wobei er mit dem bayerischen Zentrumsgeneral Häusler und dem militärischen Sachverständigen der Sozialdemokraten Stücklen scharf abrechnete. Von einer Herabsetzung der Dienstzeit der Kavallerie wollte er nichts wissen. Scharf hob er den patriotischen Charakter der Kriegervereine hervor und stellte es als Ehrenpflicht jedes solchen Vereins hin, sozialdemokratische Mitglieder mit Schimpf und Schande davonzutreiben. Herr Mugdan von den Freisinnigen brachte die alte Klage von der Bevorratung des Adels im Offizierskorps zum Vortrag. Dem Rufus im Offizierskorps widmete er einige verurteilende Worte, vor allem aber dem Ausschluss der jüdischen Verzie vom Sanitätskorps. Dann erwiderte Herr Liebermann von Sonnenberg von der Wirtschaftlichen Vereinigung auf der Tribüne, der mit einigen Grobheiten gegen seinen Vorredner begann und dann in scharf unterfunden Worten gegen alle, die an dem Heere zu tadeln haben, zu Felde zog. Der Kriegsminister nahm bald Gelegenheit, auf die einzelnen Anfragen und Bemängelungen der Redner zu antworten. Er bestritt, daß im allgemeinen im Offizierskorps ein Hang zum Kurzsich vorhanden sei. Auch den Vorwurf, daß es sich hermetisch von der Außenwelt abschließe, wies er zurück. Die Behauptung, daß die Kriegsgerichte mit draconischer Strenge arbeiten, widerlegte er statistisch. Herr Erzberger rückte dann, nachdem noch einige kurze Reden gehalten waren, mit einer ganzen Flut von Wünschen heran. Es war schon ziemlich spät geworden, ein Vertagungsantrag verfiel aber der Ablehnung. Der Sozialdemokrat Noßke erhielt noch das Wort zu einer einstündigen Rede, die nur wenige Zuhörer fand. Darauf vertagte sich das Haus.

Preussischer Landtag.

10. Sitzung.

Berlin, 28. Januar.

(Wie alljährlich, kamen auch diesmal bei der zweiten Beratung des Landwirtschaftsetats allerlei lokale und spezielle Wünsche zum Vorschein. Wohl an 60 Redner bestiegen die Rednertribüne. Vom Regierungstisch unterließ man nicht, der Mehrzahl der Anfragenden und Beschwerdeführenden nach Kräften Auskunft zu erteilen: wohlwollende Erwägung, schwebende Verhandlungen, Fühlungnahme mit den anderen Bundesstaaten usw. bildeten den Extrakt dieser Regierungserklärungen. Man sprach über Spezialkommissionssekretäre, landwirtschaftliche Hoch- und Winterschulen, ländliche Fortbildungs- und Haushaltungsschulen, das noch fehlende Promotionsrecht der tierärztlichen Hochschulen, über die Fleischschau, die Bekämpfung der Rebhau durch Arjenpräparate, über die gefährdete Schafzucht auf dem Eidsfeld, das Gossinshaus, über die Brufschau bei Pferden usw. Eine längere Aussprache gab es bei dem Dispositionsfonds für die Landespolizei, wobei ein Antrag der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen vorlag, den Fonds wieder zu erhöhen. Der Antrag wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen.

Hof und Gesellschaft.

Weiteres zu Kaisers Geburtstagsfeier. Der Festgottesdienst fand bald nach 10 Uhr statt. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Dr. Hande, zu der der Kaiser das Schriftwort: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte“, ausgesprochen hatte. Nach dem Gottesdienst verließ der Hof die Kapelle, während im Lustgarten 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Im Weißen Saal fand nunmehr die große Gratulationscour statt. Das Reichstagspräsidium war dabei durch Geh. Rat Spahn und den Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg vertreten. Der Kaiser nahm die von dem Ersten Vizepräsidenten ausgesprochenen Glückwünsche entgegen und reichte den Herren die Hand; ebenso dankte der Kaiser durch Handschlag dem Präsidenten des Herrenhauses Freiherrn v. Manteuffel und dem Vizepräsidenten Wirkl. Geh. Rat Beder und den drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses Geh. Rat v. Kröcher, Dr. Porck und Dr. Krause. — Nach der Cour begab sich der Kaiser mit seinen Gästen, den Prinzen des königlichen Hauses und der Generalität zum Zeughaus, wo das 2. Garde-regiment zu Fuß Aufstellung genommen hatte, zur Parolenausgabe. Die Parole lautete wie immer am 27. Januar: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser“. Der Monarch nahm nunmehr Meldungen entgegen und beauftragte sodann die im Rhythmus des Zeughauses zusammengestellte Gruppe von Neuerwerbungen. Es waren dies zunächst die vom Rittergutsbesitzer Dr. Jordan aus Schloß Malindrodt dem Kaiser zum Geschenk gemachten Modelle des „Zeppelin III“ sowie der Flugmaschinen „Blériot“, „Wright“ und „Latham“. Am die Gruppe noch zu vervollständigen, hatte Geheimrat v. Ullrich für das Zeughaus die Modelle des „Groß II“ und „Barfabel III“ erworben, die mit den anderen um die Borussia gruppiert

waren. Ein illustrierter Flieger krönte den Aufbau. — Im Laufe des Nachmittags fand im königlichen Schlosse Galafest statt, und nach deren Beendigung Galaoper im königlichen Opernhaus. Die Feier wurde eingeleitet durch den Kaisermarsch von Richard Wagner. Es folgte die Overtüre zu „Rienzi“ und der glänzend inszenierte zweite Akt dieser Oper.

Auf die zahllosen Kaiserfeiern in Berlin, im Reiche und in vielen Städten des Auslandes können wir unmöglich eingehen. Erwähnen wollen wir nur, daß bei dem Reichsfest ein Festmahl zu etwa 90 Gedecken stattfand. Einladungen waren an die am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten, den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Schoen, den Staatssekretär des Reichs, die übrigen Herren des Auswärtigen Amtes ergangen. Der Reichstag, das Herren- und Abgeordnetenhaus feierten den feierlichen Tag ebenfalls durch Festmähler in den Festhallen ihrer Arbeitsstätten. Ein gleiches taten die städtischen Körperschaften im Berliner Rathaus.

Prinz Georg von Serbien hat sich Donnerstag in seine neue Garnison Gornji Milanovac begeben. Bei seiner Abreise von Belgrad war am Bahnhofe eine Ehrenkompanie mit Musik aufgestellt. Der Bericht verschweigt, ob dies aus Freude über die Abreise des „tolle Prinzen“ geschah!

Aus aller Welt.

Auszeichnungen an die Retter von Zee „Holland“. Der Kaiser hat an seinem Geburtstag — wie er den Gerechteten der Zee „Holland“ eine Freude machte mit der Anordnung, ihnen ein Mahl zu bereiten — so auch der wackeren Retter gedacht. Es wurden am Donnerstag in Wattenfeld den bei dem Rettungsversuch in der Zee „Holland“ Beteiligten vier Rettungsmedaillen am Bande, ein Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und vier Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. — Diese Auszeichnungen gehören wohl zu den am teuersten verdienten, die überhaupt in diesen Tagen verliehen wurden, sie ehren darum auch ihre Empfänger doppelt und dreifach.

An der Bluttat in Braunau sind der „Donau-Zeitung“ zufolge nicht nur die verhafteten drei Knaben schuldig, sondern vielmehr ein ganzes Diebeskonfessionum von schulpflichtigen Buben, die seit langem Einbrüche in der dortigen Gegend verübt und ihre Beute in den Zimmern verborgen haben. Offenbar hat die Keltäre von Schundbüchern wieder das Unheil in den Köpfen der Knaben angerichtet.

Nordpolreise im Aeroplan. Aus Neuport wird gemeldet, daß der Nordpolfahrer Peary in Dayton in Ohio eine Unterredung mit den Gebrüdern Wright über die Frage hatte, ob es möglich sei, den Nordpol mit der Flugmaschine zu erreichen. Nach der Unterredung erklärte Wilbur Wright einem Journalisten, daß vor einiger Zeit bereits ein Polarforscher den Plan gefaßt habe, in einer eigens konstruierten Wright-Flugmaschine die Erreichung des Nordpols zu versuchen. Den Namen des Forschers zu nennen, weigerte sich Wilbur Wright. Zum Aufstiegsplatz sei ein Ort etwa 500 Meilen vom Nordpol entfernt gewählt. Wilbur Wright ist der Ansicht, daß der Flug zum Nordpol und zurück von dem gewählten Ort aus drei Tage in Anspruch nehmen wird. Auch Peary hält das Projekt für sehr gut ausführbar.

Kurze Inlands-Chronik.

Auch ein Tanzvergnügen. In Salchendorf (Siegerland) kam es nach einer Tanzfestlichkeit zu einer großen Schlägerei, an der sich über 40 junge Leute beteiligten. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, ein 17-jähriger Bursche blieb als Leiche auf dem Platze.

Ausgewiesen. Wegen der Teilnahme an einem am letzten Sonntag in Elberfeld abgehaltenen Anarchistenkongress sind drei in Gladbach wohnende ausländische Arbeiter aus Preußen ausgewiesen worden.

Kurze Auslands-Chronik.

Zum Fall Hofrichter. Am Donnerstag ist in Wien der Bruder der Frau des verhafteten Oberleutnants Hofrichter, der Kaufmann Gerasdorfer, an Herzschlag gestorben. Von der Unschuld Hofrichters überzeugt, führte er die ganze Aktion zum Nachweis der Schuldlosigkeit seines Schwagers.

Ratham abgestürzt. Während seiner am Donnerstag in Kairo unternommenen Flugversuche stürzte der Aviastatler Ratham aus einer Höhe von 40 Metern mit seinem Apparat zur Erde. Dieser wurde vernichtet, Ratham selbst blieb unverletzt.

Opfer des Schneesturmes. Auf der Elbogenstraße bei Jgls (Tirol) gerieten zwei Männer in einen Schneesturm. Beide blieben ermattet liegen und wurden am nächsten Tage bewußtlos und erstarrt aufgefunden.

Campobasso (Abruzzen). Infolge eines Erdbebens entgleiste in der Nähe der Station ein Eisenbahnzug. Zwei Wagen stürzten von dem Eisenbahndamm herab. Drei Personen wurden getötet und zehn leicht verletzt.

Geschichtskalender.

Sonntag, 30. Januar. 1649. Karl I., König von England, auf Cromwells Befehl in London hingerichtet. — 1781. Adalbert v. Chamisso, Dichter, * Schloß Boncourt, Champagne. — 1815. Karl Gerok, Dichter, * Walsingen a. d. Enz. — 1899. Kronprinz Rudolf von Österreich, * Merling. — 1894. Boris, Kronprinz von Serbien, * Sofia. — 1902. Englisch-japanisches Bündnis zur Wahrung der Unverletzlichkeit von China und Korea.

Montag, 31. Januar. 1741. E. v. Hippel, Schriftsteller, * Gerbuden. — 1797. Franz Schubert, Komponist, * Lichtenthal bei Wien. — 1863. G. L. Gall, Chemiker, * Trier. — 1866. Friedrich Rüder, Dichter, * Neufels bei Koburg. — 1886. Die Türkei erkennt die Vereinigung Ostromeliens mit Bulgarien an. — 1891. Ernst Meißner, franz. Maler, * Paris. — 1893. Hermann Grunow, Ingenieur, * Magdeburg.

Vermischtes.

In dem Gefinde des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode ist eine stete, wenn auch nur langsame Besserung zu verzeichnen. Bei der Natur der Erkrankung wird es dem Präsidenten wohl nicht möglich sein, die Präsidialgeschäfte vor Ostern wieder zu übernehmen.

Großfeuer bei Dürkopff u. Co. Freitag früh brach in der Automobilreparatur-Werkstätte und in dem Automobilwarenlager der Firma Dürkopff u. Co. in Viefeld eine Feuersbrunst aus, die eine große Ausdehnung annahm. Die durch Türen verbundenen Abteilungen standen sofort in Flammen und das Feuer mußte mit zehn Schlauchleitungen bekämpft werden, ehe es gelang, der Flammen Herr zu werden. Nach Mitteilungen der Direktion der Firma Dürkopff ist der größte Teil der Reparaturwerkstätte den Flammen zum Opfer gefallen, der Betrieb erleidet aber keine Störung.

Die Wassernot in Paris wird immer entsetzlicher. Nach Meldungen vom Freitag nachmittag ist der Untergrundbahnhof Tuileries fast ganz unter Wasser. Die Flut drang auch in die Keller der in der Rue de Rambuteau gelegenen Markthallen, so daß die dort lagernden Waren heraufgebracht werden mußten. Der Tunnel zwischen Courcelles und Revallois ist überschwemmt, der Zugverkehr zwischen Paris und Auteuil eingestellt. An der Place Vereire ist der Sammelkanal geborsten. Die Wassermassen ergossen sich so schnell in die Arbeitsstätten der im Bau begriffenen Untergrundbahn, daß diese von den Arbeitern in aller Hast geräumt werden mußten. Auf den Champs Elysées verschwand ein Kutscher mit einem Pferde in einer Erbsenkung. Der Kutscher konnte gerettet werden. — Angesichts der schweren Not beginnt man in Frankreich und im Ausland mit großen Sammlungen zur Unterstützung der Nothleidenden. In Paris selbst fürchtet man angestrichen das Auftreten schwerer Epidemien, besonders des Typhus.

Den Schwarzen Adler-Orden verlieh der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages dem Reichslanzier und dem Generaladjutanten General von Deines. Der Kultusminister von Trost zu Solz erhielt den Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub, Staatssekretär Frhr. Jörn von Bülach den Kronenorden I. Klasse. Verliehen wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz: dem Direktor der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste und Geschichtsmaler, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat, Professor Anton von Werner, und dem Generaldirektor der königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Bode. Zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit wurden u. a. berufen Professor Adolf Wagner, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und General z. B. Frhr. v. Bissing. Zum Chef der Hofkapelle und Admiral wurde befördert Vizeadmiral v. Holtenhoff.

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte die Bezeichnung des Berufs unwillkürlich noch etwas stärker betont, als es wohl seine Absicht gewesen sein mochte, und um Wolfgangs Lippen suchte wieder das vorige, leicht ironische Lächeln.

„Als Zahnarzt?“ Gilly lachte hell auf, so daß ihr eigenes, prächtiges Gebiß essentienweiß zwischen den spitzen roten Lippen hervorstrahlte. „Das ist ja furchtbar drollig! — So werden Sie also einen Kasten vor dem Hause haben mit der Aufschrift: Keine Zahnschmerzen mehr! — Und künstliche Zähne schon von zwei Mark an!“

„Ganz so wohlfeil werde ich es allerdings schwerlich machen — ausgenommen für meine weiblichen Verwandten, die ich selbstverständlich mit Vergnügen umsonst behandle.“

„Ich danke für das freundliche Anerbieten, und ich werde mich desselben seinerzeit erinnern — so nach vierzig oder fünfzig Jahren. — Aber was macht Ihre Schwester? — Ist sie noch immer so blond und hat sie noch immer ein so eifernes Köpfchen wie damals?“

„Wir werden an einem der nächsten Tage das Vergnügen haben, sie als Gast bei uns zu sehen.“ fiel der General ein, „da werdet Ihr Zeit genug haben, von Euren gemeinsamen Abenteuern zu plaudern.“

„Ach, das ist reizend! — Sagen Sie ihr, Cousin, daß ich mich ausnehmend darauf freue! — Aber eigentlich ist es doch komisch, daß wir uns hier so förmlich —“

„Was haben Sie, Friedrich?“ herrschte der General den eben eintretenden Diener an, und seine Stimme war ohne jeden ersichtlichen Grund mit einem Male so laut, daß sie den Schluß von Gillys Rede völlig übertönte.

„Seine Durchlaucht der Prinz Lamoral von Waldburg wünscht seine Aufmerksamkeit zu machen.“ flötete der Bursche in großer Bestürzung, Gilly aber stieß einen kleinen Schrei der Überraschung aus und flüchtete hinter den großen Schreibtisch des Vaters.

„Daß ihn um Gotteswillen nicht hier herein, Papa!“ bat sie. „Ich muß mich doch erst umziehen! Wenn er mich bei zwölf Grad Wärme in diesem winterlichen Aufzuge sieht, glaubt er ja ohne Zweifel, ich habe den Verstand verloren.“

Sie hatte den zahnärztlichen Better offenbar vollständig vergessen, und Wolfgang war großmütig genug, den General aus seiner peinlichen Situation zu befreien.

„Ich habe also die Ehre, mich zu empfehlen!“ sagte er rasch und verließ mit einer kleinen, unbeachteten Verbeugung gegen Gilly noch vor dem Diener das Gemach.

In dem Empfangsalon, welchen er durchschreiten mußte, sah er den Gemeldeten in starrer dienstlicher Haltung stehen. In der glänzenden ritterlichen Uniform mit dem blühenden Silberhelm unter dem Arm, machte der Garde-Kürassier trotz seiner etwas faden und verlebten Züge und des allzu herzlich ausgelegten Schnurräuchers eine Erscheinung, die immerhin geeignet war, blendend und bestechend auf das Herz eines jungen Mädchens zu wirken. Seine ausdruckslosen, wässrig blauen Augen glitten über die Gestalt des ihm unbekannten Zivilisten hinweg, als wäre statt desselben nur ein Schatten durch das Zimmer gewandert, und Wolfgang sah sich nicht veranlaßt, den Bann dieser fürstlichen Unnahbarkeit zu durchbrechen.

Er hatte den Vorplatz bereits erreicht, als ihm raschen Schrittes der älteste Sohn des Hauses nacheilte.

„Wie, Du willst gehen, ohne mir auch nur die Hand zu drücken? — Ist das freundlichlich, mein alter Junge?“ Mit einem freundigen Aufleuchten in den Zügen wandte sich Wolfgang nach ihm um; aber er zögerte geflüstert, in die dargebotene Rechte einzuschlagen.

„Entschuldige, lieber Lothar, aber Du weißt wohl noch nicht, daß ich so tief gekümmert bin, ein Zahnarzt zu werden.“ Verständnislos sah ihm der Regierungsassessor ins Gesicht. „Nun — und? — Ist das nicht dasselbe, als wenn Du Staatssekretär der Vereinigten Staaten geworden wärest? Hat es irgend etwas mit unserer alten Freundschaft zu schaffen?“

„Na, ganz dasselbe ist es ja vielleicht nicht; aber wenn Du findest, daß es mit unserer Freundschaft nichts zu schaffen habe, so laß Dich brüderlich umarmen, mein alter, ehrlicher, goldherziger Lothar!“

„Und Du rauchst noch eine Zigarre bei mir, nicht wahr? — Keine Abhaltung kann so dringend sein, daß Du mir diese erste halbe Stunde entziehen müßtest!“

Wolfgang sah auf seine Uhr.

„Begrüßen wir uns diesmal mit zwanzig Minuten! Mein Schwesterchen erwartet mich, denn es hat mir versprochen, mit mir zu dinieren!“

Er folgte dem Regierungs-Assessor in sein auffallend einfach ausgestattetes, mit Büchern überfülltes Zimmer, und genau zwanzig Minuten später geleitete ihn Lothar bis zur Haustür, um sich dort mit herzlichem Händedruck von ihm zu verabschieden.

„Auf Wiedersehen also!“

„Auf baldiges Wiedersehen! — Und grüße mir Deine Schwester! Sie hat mich hoffentlich nicht in gar zu schlechtem Andenken behalten?“

Als Wolfgang auf die Straße hinaustrat, stand das Kabinett des Prinzen mit den beiden feuerigen Grabsäulen Jüngsten, dem unbegreiflichen, wie in Bronze gegossenen Kutscher auf dem Boden und dem glattrasierten Diener am Wagenschlag noch immer vor dem Gartengitter der Villa.

„Also es bleibt dabei! — Entweder ich kann Sie heute noch bei der Revier-Polizei anmelden, wie es sich gehört, oder Sie verlassen bis zum Abend die Wohnung!“

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, raufte das kleine schiefes Fräulein Engelhardt aus dem Zimmer, und man konnte das Rascheln ihres Seidenkleides vernehmen, bis sie an das Ende des finsternen Ganges gelangt war, wo ihre eigene jungfräuliche Kemetate lag.

Joseph Hudek starrte ihr unbeweglich nach, den Kopf gegen die rechte Schulter geneigt und die Krämpfe seines weichen Hühners in den Händen geknüllend. Die ängstliche Spannung in seinen Zügen wich allgemach einem Ausdruck müder Hoffnungslosigkeit, und er sah so verfallen und greifenhaft aus wie ein Sterbender.

„Also weiter!“ murmelte er endlich. „Weiter! — Gott weiß — wohin!“

Er fing an, das Wenige, was von seinen Habseligkeiten im Zimmer umherlag, in einen kleinen, mit grauem Segelklein überzogenen Handkoffer zu packen. Büsten, Rämme, ein Päckchen Leinwand und ein Stoß beschriebener Bücher bildeten augenscheinlich seinen ganzen Besitz, und nur auf die Unterbringung der letzteren verwendete er einige Sorgfalt. Als er fertig war, ging er zur Tür und lauschte auf den Gang hinaus. Es war ganz still, und man hörte deutlich den Schlag einer Fabrikuhr, die irgendwo in der Nähe die abgelaufene Stunde anzeigte.

„Zwölf Uhr!“ sagte Hudek vor sich hin. „Sie wird gleich herauskommen.“

Aber er mußte fast noch eine Viertelfunde lang in seiner unbequemen Stellung verharren, das Auge dicht an den schmalen Spalt der nur wenig geöffneten Tür gedrückt, ehe Marie von Brendendorff drüben aus ihrem Zimmer trat. Er rührte sich nicht, und er hielt sogar den Atem an, als fürchtete er, sich durch das Geräusch desselben zu verraten. Von seinem Plaze aber wich er nicht eher, als bis er trotz der gespannten Aufmerksamkeit den Klang ihres leichtes, auf der Treppe verhallenden Schrittes nicht mehr vernehmen konnte.

„Zum letzten Male!“ murmelte er, das Haar zurückstreichend, welches ihm über die Stirn gefallen war. „Ob sie es wohl bemerken wird, wenn ich nicht mehr da bin?“

Er steckte den kleinen Kofferhülfen ein und ging, seine Habe vorläufig zurücklassend, mit den eigentümlich lautlosen schleichenden Schritten, die ihm zur Gewohnheit geworden waren, von dannen.

Unentdeckt blieb er eine Weile an der nächsten Straßenecke stehen; dann stieg er auf das Verdeck eines vorüberfahrenden Omnibuses, der ihn bis in den äußersten Nordwesten Berlins, den sogenannten Wedding, führte. Hier in der Nachbarschaft der großen Maschinenfabriken lebt eine fast ausschließlich aus Arbeitern und kleinen Handwerkern bestehende Bevölkerung; die Häuser sind zum Teil gewaltige, fünfstöckige Mietskasernen, und wenn die nach der Straße gelegenen Fassaden hier und da sogar den heuchlerischen Anstrich einer gewissen Eleganz und Behaglichkeit haben, so grinst dafür aus jedem von den zahllosen Fenstern der himmelsoffen Hinterhäuser die nackte Armut in ihrer abstoßendsten Gestalt.

Hudek verließ seinen hohen Sitz und ging langsam an den Häusern des Weddingplatzes und einiger benachbarter Straßen dahin. Fast über jedem Haustor war eine Anzahl von Zetteln befestigt, auf denen Schlafstellen für Männer oder Mädchen angeboten wurden; nur vereinzelt aber fand sich die vornehmere Ankündigung, daß in dem oder dem Stockwerk ein möbliertes Zimmer zu vermieten sei.

Wo er eine solche Ankündigung entdeckte, blieb Hudek gaudend stehen, musterte das Haus und seine nächste Umgebung mit ängstlich misstrauischen Blicken und schob sich, wenn ihn nicht aus schwer zu erratenden Gründen irgend eine seiner Wahrnehmungen abschreckte, rasch und schon in den überall unverschlossenen Torweg hinein. Aber mit derselben müden und niedergeschlagenen Miene, mit welcher er eingetreten war, kehrte er jedesmal nach Verlauf einer sehr kurzen Zeit auf die Straße zurück. Eine unbegreifliche, rätselhafte Ursache mußte die Schuld daran tragen, daß ihm keines der angebotenen Quartiere zusagte, obwohl ihm doch große und kleine, dürftige und begladige, möbelle und kostspielige gezeigt worden waren.

Der Nachmittag war weit vorgeschritten, und der Himmel, der an den Wochentagen hier überhaupt nur durch einen seinen Schleier von Dunst und Rauch zu erblicken ist, begann sich bereits in die Schatten der Dämmerung zu verhüllen. Noch immer schlich der Suchende von Haus zu Haus; aber es stand ihm deutlich auf das blaße Gesicht geschrieben, daß er keine Hoffnung mehr auf einen Erfolg seiner Bemühungen habe. Da, an einem der ältesten und häßlichsten Häuser, dessen ursprüngliche gelbe Farbe längst unter einer dicken, seit Jahrzehnten nicht mehr entfernten Schmutzkruste verschwunden war, fesselte ein neben dem Torweg befestigter Zettel seine Aufmerksamkeit. Es war keine von den sonst üblichen, mit großen Buchstaben bedruckten Karten, wie sie die Zimmervermieter für wenige Pfennige bei den Buchbindern erziehen können, sondern ein unregelmäßiger Felsen schlechten, grauen Papiers, auf welchen eine ungelente zitterige Hand geschrieben hatte:

„Drei Treppen links ist eine möblierte Stube sofort zu vermieten.“

Fortsetzung folgt.